

Ist der “Standort Deutschland” noch zu retten



von Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier
Globalisierungs-Wochen am 6. Mai 2004
Evangelisches Bildungswerk, Regensburg

1

Neues vom Buchmarkt

- Hans-Werner Sinn etc. - Bilder

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

SZ, Financial Times, FAZ
am 5. Mai 2004

„Deutschlands Wettbewerbs-
fähigkeit sinkt.“

*aus einer Untersuchung des Instituts für
Managemententwicklung Lausanne*

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Was sollte getan werden ?

„*Die Deutschen müssen
mehr arbeiten.*“

BDA-Chef Dieter Hundt in der „Bild“

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Was die nächsten 40 Minuten passiert

1. Wie liegen die Problemlagen der „Standort Deutschland AG“?
 - Welche Probleme haben wir nicht?
 - Welche Probleme hatten wir noch nicht?
 2. Was versteht man unter einem Standort?
 3. Wo liegen die Ursachen?
 4. Wo könnte unserer Standort abwandern?
- Offene Fragen und Diskussion von Standpunkten

Kommentare zum Standort

„Ich schäme mich meines zum bloßen Wirtschaftsstandort verkommenen Landes.“
Günter Grass, Literaturnobelpreisträger

„Dieser Staat hängt uns wie eine Bleikugel am Bein.“

DIHK-Chef Ludwig Georg Braun in der „Welt am Sonntag“

1. Wie liegen die Problemlagen?

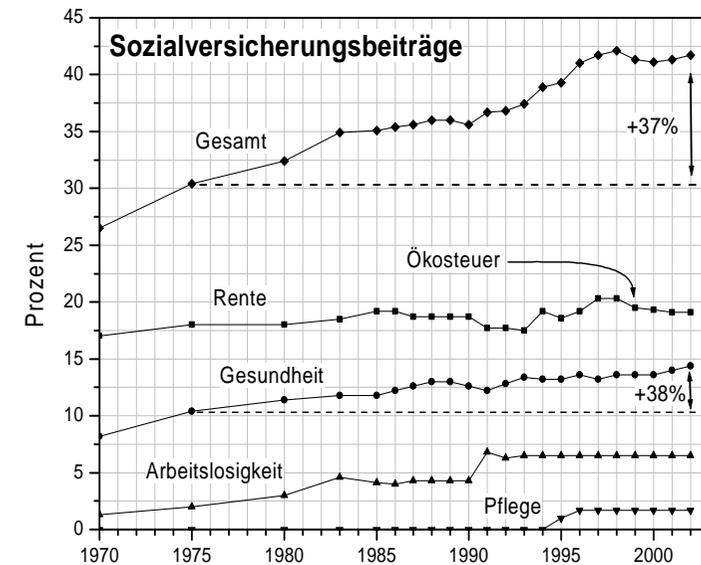
Welche Probleme haben wir nicht?

- Lohnkosten
- Hochsteuerland
- Kostenexplosion im Sozialstaat
- Blockade der Gewerkschaften
- etc. etc. etc.

„Die Lohnkosten erdrücken uns“

- Lohnkosten:
 - Hohe Lohnsätze
 - Hohe Lohnnebenkosten (KV, RV, PflegeV, UV, AV)
 - Hohe Steuerlast
- aber was leistet ein Arbeitnehmer in der BRD für diesen Lohn?

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de



Lohnstückkosten

- Verhältnis von Lohnkosten zum Output: international vergleichbar
- Hohe Lohnkosten
- Hohe Produktivität (Maschinen, Aus-Bildung)
- Gleiche Lohnstückkosten wie Niedriglohnland

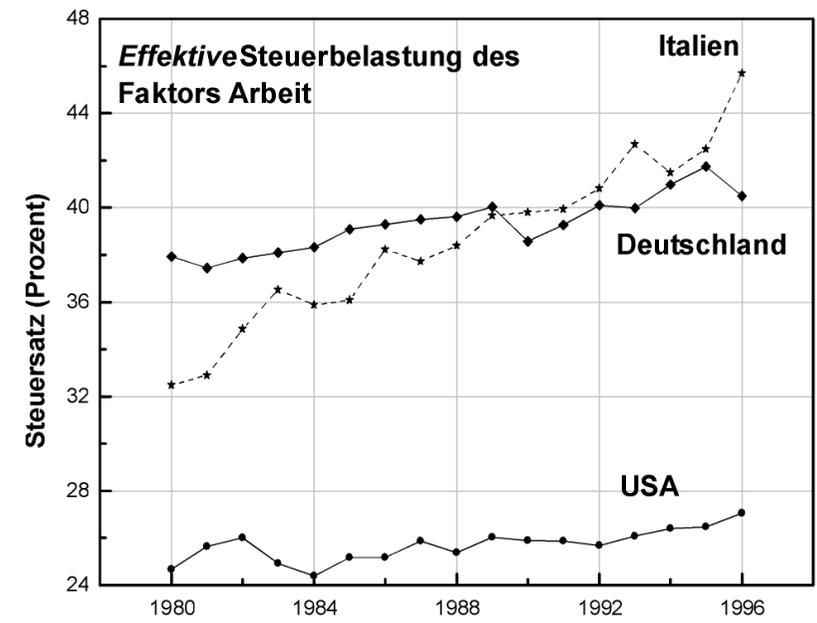
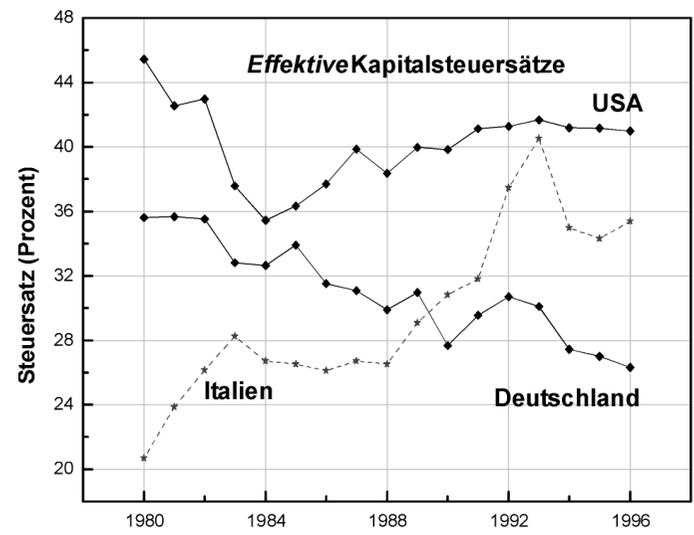
Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

„Spitzensteuerland D“

- Hochsteuerland: Abwanderung von Müller-Milch
- Nominale Steuersätze weit über EU-Durchschnitt
- Größte Sekundärliteratur über Steuern, aber USA hat das dickste Steuerrecht der Welt

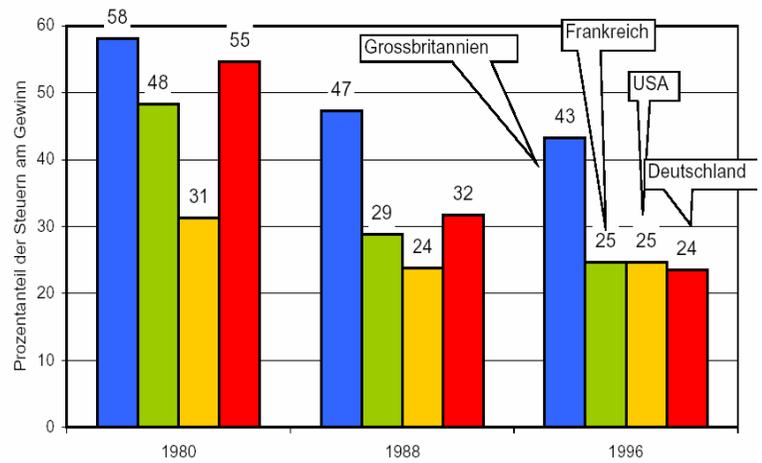
Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Effektive Steuersätze im Vergleich

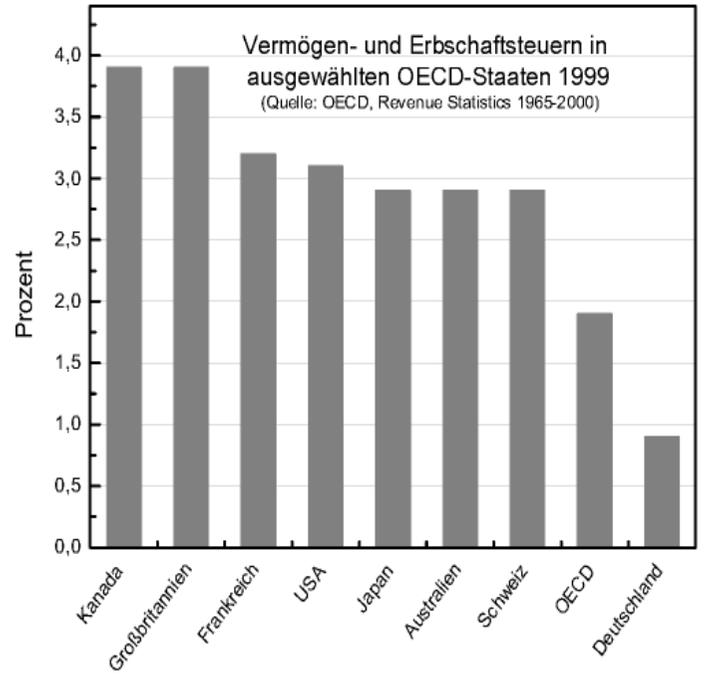


Quelle: Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft“, S. 99 und Quellen hierin.

Effektive durchschnittliche Steuerbelastung von Kapitalgesellschaften

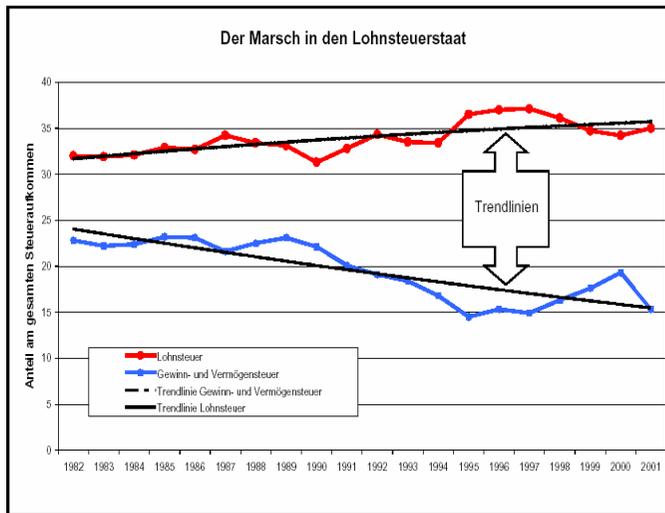


Quelle: Hettich/Schmidt, Auswertung von OECD-Daten



Statt internationaler Kooperation: Die Regierung als Erfüllungsgehilfe...

- 1) Standortwettbewerb
- 2) Regierungen als Erfüllungsgehilfen
- 3) Rückzug wohlhabender Bevölkerungsschichten
- 4) Steuerflucht
- 5) Druck der Finanzmärkte

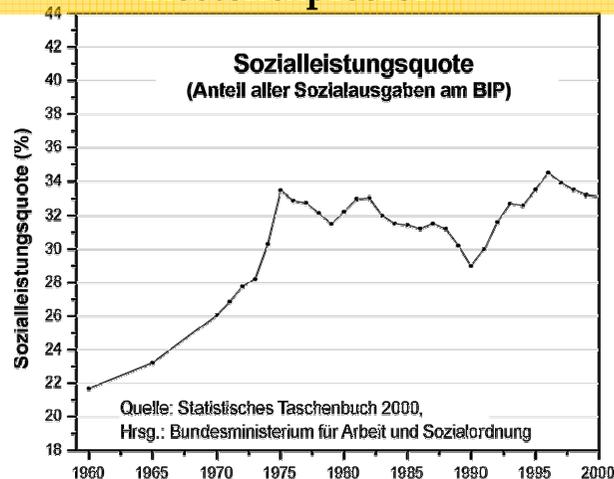


„Sozial ist, was Arbeit schafft!“

- Ausgaben konstant für Sozialversicherungen
- Einnahmen brechen ein:
 - Hohe Arbeitslosigkeit
 - Steuerumschichtung von oben nach unten
 - Demographisches Frage ein geringeres Problem

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Das Märchen von der Kostenexplosion



Folie: Giegold/Klimenta www.attac.de

Gewerkschaftsblockader epublik

(Zahlen 1992)	Japan	BRD	USA
Gewerkschaftsmitglieder	25,4 %	32,9 %	15,6 %
Tarifverträge	21 %	82 %	18 %
Lohnspreizung zwischen Industrien	0,74	0,14	0,61
Streiktage p.a.	--	niedrig	hoch
Zufriedenheit	--	hoch	gering

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Welche Probleme hatten wir noch nicht?

- Harte Mark und harter Euro – zu wenig Geld
- Wiedervereinigung – einzigartige Leistungen
- Unternehmer – „Nieten in Nadelstreifen“
- Zu wenig Dichter und Denker
- Banken ohne Geld – zu wenig Kredite
- Zu viel Standortpolitik – Agenda 2010 ‚BC‘

2. Was ist ein Standort?

Standortfaktoren

Harte Faktoren

- Lohnstückkosten
- Infrastruktur
- Absatzmarktnähe
- Rohstoffzugang
- ‚Humankapital‘
- Steuerlast
- Staatliche Auflagen
- Wettbewerb in der Branche

Weiche Faktoren

- Netzwerke (F&E, Fin., Prod., Absatz,...)
- ‚Sozialkapital‘
- Freizeitangebot
- Rechtssicherheit/Korruption
- Risikoarme Umwelt
- Motivation
- Interkulturelle Verständigung

Welche Standortfaktoren zählen in der Bundesrepublik?

- Die weichen Faktoren nehmen immer stärker zu.
Beispiel: Toshiba in Regensburg, Verwaltung in neuen Bundesländern
- Aber:
Spezialisierung durch Globalisierung und technologischer Wandel verändert Standorte

Standort-Theorien

Öffentliche Meinung

- Neoklassischer Standard-Ansatz: Angebotspolitik Sinn, Piper, ...
- Michael Porter (BWL-Papst, Harvard) Competitive Advantage of Nations

Wissenschaftliche Debatte

- Paul Krugman (Neue Regionalökonomie)
- Wolfgang Streeck (Politologe, MPIfG Köln) Rheinischer Kapitalismus
- Wirtschaftsgeographie: harte und weiche Standortfaktoren
- David Soskice (Soziologe WZB Berlin) soziale Produktionssysteme

Design der Institutionen	Bundesrepublik	Vereinigten Staaten
Finanzierung	Fremdkapital: Bankkredite (vgl. Buchführungssystem)	Eigenkapital: Finanzmärkte, Investitionsbanken
Beziehungen zwischen Firmen	Hohe Verflechtung	Kaum Beziehungen
Aus- und Weiterbildung	Duales Ausbildungssystem Volksschulen etc.	Marktsystem (Gefangenendilemma)
Mitbestimmung	Korporatismus	Kaum gewerkschaftlicher Einfluss
Organisation der Firmen	Hoher KMU-Anteil	Großunternehmen
Strategisches Unternehmensziel	Qualitätswettbewerb, technologische Veredelung	Preiswettbewerb und Innovation
Vorteil für Wettbewerb	Langfristige Qualität	Kurzfristige Innovation

Finanzierung über Banken

	USA	BRD
1980	33,0	63,1
1985	29,2	60,9
1990	25,4	61,3
1992	30,0	89,0

Doremus et a. (1997): The myth of the global corporation, S. 56.

Wettbewerbsfaktoren

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <h3><u>Kontinentaleuropa</u></h3> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation der gesellschaftlichen Gruppen • Bankenfinanzierung • Staatliche Lenkung und sozialer Frieden als Investitionssicherheit • Hoher und breiter Ausbildungsstand ➔ Qualitätsprodukte und langfristige Perspektiven | <h3><u>Angelsächsischer Raum</u></h3> <ul style="list-style-type: none"> • Ungleichheit und Wettbewerbsgesellschaft • Aktien als Geldquelle (Shareholder value) • Unsicherheit, Ungleichheit und eigenes Risiko als ‚Wettbewerbspeitsche‘ • Niedriges Lohnniveau und Anwendungswissen ➔ Billigproduktion und schnelle Innovationen |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

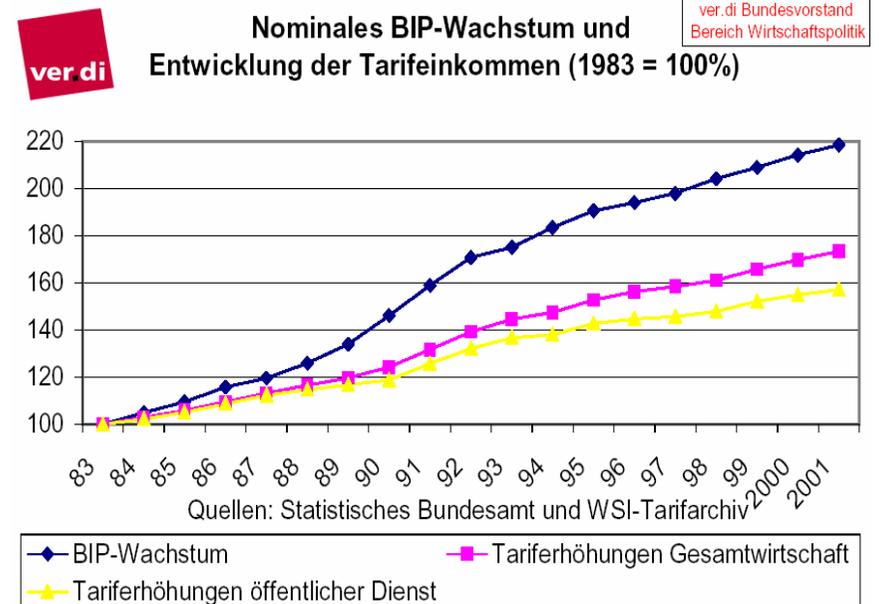
3. Ursachen der Krise

Wiedervereinigung

- Riesige Anpassungskosten
- Wirtschaftskraft Neuer Bundesländer stagniert bei 68 Prozent
- Historische Fehler bei der Vereinigung
- Standortstruktur zerstört
- Lösung unklar (Jurassic Park Ost, Maquila, Entwicklungsdiktatur)?

Nachfrageeinbruch

- Exportweltmeister Bundesrepublik – warum?
- Lohnforderungen der Gewerkschaften hinter Produktivitätsfortschritt
- Veränderungen seit 1995:
BIP 17,9 Mrd €
Außenbeitrag 62,2 Mrd €
Inlandsnachfrage **-44,3 Mrd €**
- Lösung: verteilungsneutrale Lohnpolitik



Krise bei Banken und auf dem Kapitalmarkt

- Falsche Politik der Banken: zahlreiche unrentable Kredite
- Sinkendes Geschäftsinteresse an KMU
- Euro senkte DM-Zinsvorteile
- Niedrige BRD-Inflation im Euro-Raum führt zu höheren Realzinsen

Lösung: pragmatische Geldpolitik ohne monetaristische Scheuklappen

Falsche Verteilungspolitik

- Steuerpolitik: Entlastung der ‚Leistungsträger‘
- Konsum aber bei unteren Einkommensschichten
- Ökosteuer trifft hauptsächlich untere Einkommen
- Auslandsinvestitionen steuerlich entlastet
- Gewerkschaften unter Druck: Politik, Unternehmen, Globalisierung

Lösung: verteilungs- und wettbewerbsneutrale Politik und europäische Steuerharmonisierung

Falscher policy-Mix

BRD und EU

- Bsp: Wiedervereinigung
- Ziel: niedrige Inflation
- Restriktive Geldpolitik
- „Opferquote“: Steigende strukturelle Arbeitslosigkeit
- Jede Konjunkturwelle (Bundesbank abgeschöpft)
- Monetaristisch
Verbohrtheit

USA

- Bsp: Clintons Staatskonsolidierung
- Ziel: Wachstum
- Kombination von Geld- und Fiskalpolitik
- Höhere Inflation, fallender Wechselkurs bei nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung
- Wirtschaftlicher Erfolg

4. Abwanderung des Standortes?

Memorandum 2004

Investitionsprogramm

- Aufbau Ost (Infrastruktur, U-Aufbau, Stadtumbau) 20 Mrd €
- Bildung und Kultur (bes. Hochschulen) 15 Mrd €
- Ökologischer Umbau (ÖPNV, Bahn, Energiesparen,..) 40 Mrd €
- Insgesamt: 75 Mrd €

Finanzierung

- Selbstfinanzierung über Abbau der Arbeitslosigkeit
- Mehr Steuergerechtigkeit (Erbst. 4, Splitting 22, Vermögen 14, Börsen 9, Spekulation 17, Wertschöpfung 13, Wirt-kriminalität 50) 129 Mrd €
- Gerechtes Einfachsteuermodell (15 ab 8.000, linear bis 48,5 ab 60.000, Kind + 6.000 frei)
- Insgesamt über 140 Mrd €

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Alternative Perspektiven

Kurzfristig

- Konjunkturprogramm
- Bürgerversicherung
- Gerechte Steuererhöhung

Langfristig

- Plurale Geldpolitik der EZB
- Breite Bildungspolitik
- Ökologische Erneuerung (Regenerative Energien,..)
- Globale Strukturpolitik
- Soziale EU-Agenda
- Ideologiekritik an neoliberaler Angebotspolitik

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Was sollte getan werden ?

„Die Deutschen müssen mehr arbeiten.“

BDA-Chef Dieter Hundt in der „Bild“

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Zum Vertiefen

- Kessler, Wolfgang: Wirtschaft für alle
- AG Alternative Wirtschaftspolitik: Memorandum 2004
- Ver.di Wirtschaftspolitik: www.wipo.verdi.de
- Attac: www.attac.de
- EBW-Seminar: Wirtschaft verstehen

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Danke für Ihre
Aufmerksamkeit.